



Evangelisch-
methodistische
Kirche
Herisau



Gemeinschaft



Nachfolge



Anbetung



Dienst



Evangelisation

Thema: «Anbetung (1) – wor(k)ship» (20.02.2022)

Kleingruppen – Unterlagen

Die 5 Aufträge

- Inwiefern ist es sinnvoll, dass die «Anbetung» in der Grafik mittig positioniert wurde?
- Warum gehen die Pfeile von der Mitte aus zu den vier anderen Aufträgen?
- Könnten die Pfeile auch von den vier Ecken in Richtung «Anbetung» zeigen?



Sinnlose Arbeit & undankbare Chefs

- Hattet ihr schon einmal einen Chef, der euch keine Wertschätzung entgegenbrachte?
- Seid ihr schon einmal über einen längeren Zeitraum einer Tätigkeit nachgegangen, die euch selbst sinn- / wertlos erschien?
- Wie habt ihr euch dabei gefühlt?

Paulus' Worte an die Sklaven

1. Kor 7,17-24 (Hfa):

(17) Grundsätzlich möchte ich sagen: Jeder soll das Leben annehmen, in das Gott ihn gestellt hat, und **an dem Platz bleiben**, an dem er war, als Gott ihn zum Glauben rief. So ordne ich es in allen Gemeinden an.

(20) **Jeder soll Gott an dem Platz dienen, an dem ihn Gottes Ruf erreichte.**

(21) Bist du als Sklave ein Christ geworden? Mach dir deswegen keine Sorgen! Kannst du aber frei werden, dann nutze die Gelegenheit.

(24) Deshalb, liebe Brüder und Schwestern, soll jeder **an dem Platz bleiben, an dem er war, als Gott ihn zum Glauben rief**. Dort soll er in Verantwortung vor Gott seinen Dienst tun.

Kolosser 3,22-24 (Hfa & NL)

22 Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren irdischen Herren! Tut dies nicht nur, wenn sie euch dabei beobachten und ihr von ihnen anerkannt werden wollt. Verrichtet eure Arbeit aufrichtig und in Ehrfurcht vor Christus, dem Herrn im Himmel.

23 Tut eure Arbeit mit Eifer und Freude, als würdet ihr Gott dienen und nicht Menschen.

24 Vergesst nicht, dass der Herr euch mit dem himmlischen Erbe belohnen wird. **Dient dem Herrn Jesus Christus!**

Gott als Arbeitgeber

- Alltägliche Arbeit als Arbeit für Gott → „wor(k)ship (work + worship)“
- Unsere Arbeit als Anbetung Gottes!



Evangelisch-
methodistische
Kirche
Herisau



Gemeinschaft



Nachfolge



Anbetung



Dienst



Evangelisation

Diskussion:

- Ist dir dieser Gedanke, deine Arbeit für Gott zu tun, geläufig?
- Gelingt es dir, diese Haltung bei der Arbeit einzunehmen?
 - o In welchen Situationen gelingt es dir besser?
 - o Wann fällt es schwerer?
- Wie könntest du diese Haltung im Alltag trainieren? Welche alltägliche Aufgabe kannst du ab heute so erledigen, als ob du sie direkt für Christus tätest?
- Was könnte sich dadurch verändern?

Anbetung als Lebensstil

- „Es geht nicht um dich.“ (erster Satz in Rick Warrens „Leben mit Vision“)
- „Sie wurden zur Freude Gottes geschaffen“
- „Sie leben um seineswillen, zu seiner Ehre, für seine Ziele und zu seiner Freude.“
- „Gott Freude zu machen, nennt man `Anbetung`.“¹

- „Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen“.² (Reformiertes Westminster Bekenntnis, 1646/1647)

Kol 3,17 (GN):

Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört. Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott, dem Vater, durch Jesus Christus darbringt.

„Lass die Worte, die ich sag“ (Liedtext)

*Lass die Worte, die ich sag'
und die Gedanken, die ich hab'
dein Herz berühr'n, dein Herz berühr'n.*

*Lass die Worte, die ich sag'
und die Gedanken, die ich hab'
dein Herz berühr'n, mein Gott.*

***Du bist mein Fels und mein Erlöser,
du bist der Grund warum ich sing',
ich will in deinen Augen, Jesus,
ein Segen sein.***

***In jeder Stunde meines Lebens
möchte ich dein Diener sein.
Ich will in deinen Augen, Jesus,
ein Segen sein, ein Segen sein.***

¹ Rick Warren, Leben mit Vision, S. 62.

² <https://www.evangelium21.net/media/1521/reformierte-theologie-fromm-und-freudlos>.



Evangelisch-
methodistische
Kirche
Herisau



Gemeinschaft



Nachfolge



Anbetung



Dienst



Evangelisation

(Vertiefung für Interessierte: Die Reformatoren und die Arbeit)

Text 1

Die Arbeit erfuhr mit der **Reformation** eine massive Aufwertung. Die profane Tätigkeit wurde zu einem Akt der religiösen Würde und die Religion zu einer wichtigen Quelle der Arbeitsmotivation. Wo liegt der Ursprung dieses vielzitierten protestantischen **Arbeitsethos**?³

„Arbeit ist etwas Gutes, etwas Göttliches“, schrieb Zwingli einmal. Diese positive Bewertung der Arbeit war damals nichts Selbstverständliches. Denn bis zur Reformation verband man mit der Arbeit v. a. Mühe und Last.

Die meisten antiken Philosophen konnten der einfachen Arbeit überhaupt nichts Gutes abgewinnen. So etwa Plato, der im Studium der Philosophie die höchste menschliche Beschäftigung erblickte, die mit gewöhnlicher Arbeit angeblich inkompatibel ist. Auch wenn das Christentum diese negative Einstellung zur Arbeit ablehnte, galt doch während des gesamten Mittelalters, dass Arbeit in irgendeiner Form (*vita activa*) geringer ist als die Beschäftigung mit Gott (*vita contemplativa*). Anders als die alten Mönchsorden, die einen Ausgleich zwischen Arbeit und religiösem Leben suchten (das benediktinische „*ora et labora*“), sollten sich die Anhänger der neuen Orden (Franziskaner u. a.) ganz der religiösen Betätigung widmen und zu einem wesentlichen Teil vom Bettel leben. Zu diesen Bettelmönchen gesellten sich noch weitere Arbeitslose: ein ganzes Heer von professionellen Armen (Bettler, Vagabunden und Kriminelle). Auf der anderen Seite stand der Adel, der sich ausschliesslich mit dem Regieren beschäftigte und die Arbeit sowohl der kleinen Leute als auch der reichen Händler verachtete.

Zwischen der gewöhnlichen Arbeit und anderen Formen menschlichen Wirkens bestand im Mittelalter also ein riesiger Graben. Dieser Graben wurde durch die Reformation zugeschüttet, weil die Arbeit mit der neuen Lehre eine massive Aufwertung erfuhr. Das wird besonders am neuzeitlichen Berufsbegriff deutlich, der auf Martin Luther zurückgeht. Im Mittelalter wurde die Vokabel „*vocatio*“ (= Beruf) für die klerikale Lebensform gebraucht, etwa der Mönche; sie waren ja von Gott ganz besonders berufen worden. Für Luther oder Zwingli gehörten jedoch alle Christen dem geistlichen Stand beziehungsweise Beruf an, wobei jeder in dem Bereich Gott dienen sollte, in welchen er berufen worden war. Die Stallmagd hatte also einen „Beruf“, wenn sie die Kühe molk und wenn sie mistete, und der Bürgermeister diente Gott genauso wie der Prediger. Während Huldrych Zwingli die selbstgewählte Arbeitslosigkeit der Bettelmönche mit scharfen

³ <https://www.ref.ch/agenda/referat-wie-die-reformation-die-arbeitsmoral-befluegelte/>.



Evangelisch-
methodistische
Kirche
Herisau



Gemeinschaft



Nachfolge



Anbetung



Dienst



Evangelisation

Worten verurteilte, lobte er besonders die Handarbeit. Seinen Verwandten im Toggenburg schrieb er: „So oft ich höre, dass ihr von eurer Hände Arbeit lebt, wie es euer Herkommen ist, so bin ich glücklich und sehe, dass ihr den Adel, von dem ihr geboren seid - von Adam -, in Ehren haltet.“⁴

Text 2

*Vollendet wurde die Anwendung von Vocation auf den Stand der Arbeitenden durch die Bibelübersetzungen Luthers, der als erster das Wort Beruf im arbeitsbezogenen Sinn gebrauchte (Conze 1972b, 490). Er transferierte den christlichen Berufungsgedanken auf den Stand der Arbeitenden und bewertete – anders als die dominikanische Mystik – die weltliche Arbeit genauso hoch wie die geistliche Berufung: Arbeit ist Berufung von Gott. Nach Dunkmann (1922, 81) steckte hinter dieser Gleichsetzung allerdings nicht primär das Motiv, Arbeit aufzuwerten, sondern untätige mönchische Askese anzuprangern. Luther, selbst Augustinermönch, hielt die Mehrzahl der Mönche für Egoisten, die zum Gemeinwohl nichts beitragen und daher vor Gott keine Gnade fänden. Der Christ hingegen, der seine irdischen Pflichten erfüllt, also eifrig die Arbeit verrichtet, zu der er vom Allmächtigen berufen wurde, findet Gefallen vor Gott, denn er befolgt seinen Willen (Koesters 1993, 190). Die Annahme, dass Kritik am Mönchtum das zentrale Motiv Luthers war, wird dadurch gestützt, dass er gleichzeitig Standestreue forderte, d.h., die Ständelehre insgesamt nicht infrage stellt. **Faktisch war die moralische Aufwertung der Arbeit jedoch eine Aufwertung des betreffenden Standes und damit der Anfang vom Ende der bestehenden Gesellschaftsordnung.**⁵*

⁴ <https://www.zhref.ch/themen/reformationsjubilaeum/allgemeine-informationen/huldrych-zwingli/zwingli-lexikon-von-a-bis-z-1/lexikon-a/arbeit-arbeitsethik>.

⁵ Gerald Sailmann, Der Beruf. Eine Begriffsgeschichte. S. 47f.